

Donnerstag, 15.05.2008

## Unkalkulierbares Risiko

ICHTERSHAUSEN. Der Wasser- und Abwasserzweckverband hat seine Beschäftigten in einer Vollversammlung über die möglichen Folgen des jüngsten Urteils informiert.

"Wenn es wirklich so kommen sollte", sagte Wolfgang Treyße, "dann weiß keiner von uns, wie es weitergeht". Der kleine Saal in der Verbandskläranlage des WAZV in Ichtershausen war fast bis auf den letzten Platz gefüllt, als Geschäftsführer Treyße seine Mannschaft über die möglichen Folgen eines Verwaltungsgerichtsurteils aus der vergangenen Woche ins Bild setzte. Die Weimarer Richter hatten geurteilt: Die Stadt Arnstadt muss ein Bürgerbegehren zulassen, dessen Ziel letztendlich die Auflösung des Verbandes ist (TA berichtete).

Noch ist das Urteil nicht rechtskräftig, aber es sorgt schon jetzt für Unruhe unter den Beschäftigten. Denn eine Verbandsauflösung in dieser Form hat es in Thüringen noch nicht gegeben.

Zunächst scheint es nur ein formaler Akt zu sein, den die Träger des Bürgerbegehrens um den Landtagsabgeordneten Frank Kuschel (Linke) anstreben. Der Verband soll, so der Plan, nur deshalb aufgelöst werden, um ihn mit einer geänderten Satzung und mehr Mitspracherechten für Verbandsräte und Verbraucher neu zu gründen. "Aber das muss nicht so sein", sagt Treyße. "Wer sagt denn, dass alle Gemeinden einer Neugründung zustimmen würden?"

Arnstadt könnte aus der jetzigen Solidargemeinschaft des Verbandes ausbrechen und die Wasserversorgung den Stadtwerken übertragen, die Dörfelder könnten sich darauf besinnen, dass ihr eigenes Wasser viel billiger ist als das aus der Fernwasserleitung. Und dann "hätte keiner, der hier sitzt, eine gesicherte Perspektive".

Nicht nur für die Beschäftigten wäre eine Auflösung des Zweckverbands ein unkalkulierbares Risiko, so der Tenor der Veranstaltung. Man müsse den Bürgern klarmachen, was sie mit einer Auflösung anrichten würden, so Treyße. "Und das vor dem Bürgerbegehren."

Eberhardt PFEIFFER

15.05.2008